**Zeitschrift:** Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz
**Band:** 57 (1978)
**Heft:** 4

**Buchbesprechung:** Fernsehen
**Autor:** Bigler, Kurt

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Fernsehen

### Im Teufelskreis des Elends

Vor einigen Jahren, im Höhepunkt des Vietnamkrieges, machte ein Bild die Runde: ein nacktes Büblein läuft weinend von der getöteten Mutter weg, durch brennende und rauchende Trümmer, Tod und Verderben rechts und links, ein Weg ins Ungewisse, Inbegriff der Verlassenheit, Unbehaustheit und Einsamkeit, eine nicht verstummende Anklage. An dieses Bild wurde man im Bericht des «Zeitspiegels» des Deutschschweizer Fernsehens «Im Teufelskreis des Elends» erinnert, in dem eine deutsche Equipe dem Kinderelend und dem sogenannten «Gaminismus» in Kolumbien nachging.

*Hahnenschaften*

Nacht über Bogotà: unermesslicher Reichtum und Luxus neben erschreckender Armut. Riesige Slums, Alkoholismus, organisiertes Verbrechertum, Jugendprostitution, etwa 10 000 von Gott und der Welt verlassene, über Speisereste herfallende streunende Kinder, überall und nirgends zuhause, deren einzige Möglichkeit es ist, sich zu streng hierarchisch aufgebauten Banden, den «Hahnenschaften» zusammenzuschliessen. Sie erzwingen sich das ihnen vorenthaltene Recht auf «anständiges» Leben in einer feindlichen Umwelt, mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln: Diebstahl von Lebensmitteln, Uhren, Autobestandteilen, Weiterverkauf an Hehler, Handel mit Rauschgift oder Verkauf des eigenen Körpers. Diese im eigentlichen Sinne Frühkriminellen werden nicht nur von der Konkurrenz, sondern auch von der Polizei gejagt – aber eine Integration in staatliche Anstalten ist kaum sinnvoll.

*Schicksale*

Nach sorgfältiger Vorbereitung verfolgt die Filmequipe tage- und nächtelang Tun und Lassen einer der unzähligen Jugendbanden, deren Chef, ein 16jähriger, als absoluter Herr und Meister über seine Leute herrscht. Da ist ein 13jähriger, seit neun Jahren bei der Bande, bereits rauschgiftsüchtig, ein anderer, kindergelähmt und auf beiden Beinchen hinkend beweist Männlichkeit und Verwendbarkeit im Stehlen. Da ist auch die neunjährige «Laus» mit schweren Narben von der Eisenstange, mit welchem der alkoholisierte Vater einst das Kind traktiert hat. Einzelschicksale neben Einzelschicksal, das sich verwischt, zum Kollektiverleben einer Gemeinschaft wird, welche zwar grausame handgreifliche gruppeninterne Auseinandersetzungen kennt, die aber nach aussen ein Optimum an Schutz und etwas wie Geborgenheit in der allgemeinen Verlorenheit vermittelt. Wehe dem Aussenseiter, dem Mitglied einer anderen Gruppe: man schreckt nicht vor brutalster Folterung zurück. Selbst diese Armseligsten unter den Armseligen aber werden noch zum Ausbeutungs-

objekt raffinierter und gewissenloser Geschäftemacher. Höhepunkt für die entwurzelten Heimatlosen ist eine Drogenorgie, in denen sich Fünf- und Sechsjährige auf den Trip begeben. Kleinkindergesichter, im Rausch glasig in die Kamera blickend.

*Keine Abhilfe möglich?*

Unter anderem versuchen Polizeibehörden neben ihrem harten Kampf gegen Dealer, Hehler, Bordellbesitzer, dem Jugendelend nicht nur mit Repression und Einschliessung entgegenzuwirken, aber sie tun sich schwer. So scheitert zum Beispiel die immer wieder versuchte Zusammenführung der Kinder mit den oft seit vielen Jahren verlassenen Familien an den äusseren Umständen. Aggressionsgetriebene, vom Alkohol beherrschte, selbst kontaktarme und hungernde Eltern sind kaum ein Sozialisationsfaktor – noch weniger aber sind es die Kindergefängnisse. Und es sind zu viele Strassenkinder, deren man habhaft werden müsste. Zu viele für die wenigen, die bereit sind, im Kampf gegen das unvorstellbare Kinderelend zu wirken, im Kampf auch gegen das Unverständnis der Umwelt, vor allem aber auch gegen die Verbitterung und Leere, den Hass und das sichtbare Misstrauen gebrannter Kinder, die sich in einem unaufhaltsamen Teufelskreis des Elends drehen: aus der zerstörten oder nie vorhanden gewesenen Familie in die Bande, und von dort in die Verbrecherlaufbahn, unrettbar verdammt. Mit Recht stellt ein befragter Polizeioffizier fest: es nützt an sich wenig, im Einzelfall helfend einzugreifen. Es würde gelten, dem Verbrechen den Boden, in dem es genährt wird, zu entziehen. Alles müsste umgekrempelt werden. Und das ist schwierig. Eine bittere, resignierte Antwort.

Ein ergreifendes Bild schliesst den beklemmenden Film, der aus unserer Sattheit aufschrecken muss: ein Dutzend Kinder, nächtlicherweise unter einem Torbogen eng zusammengekuschelt, schlafend, sich gegenseitig Wärme und Nähe gebend, einem Morgen entgegensehend, der wohl kaum einen erhellenden Hoffnungsschimmer bringen dürfte.

*Kurt Bigler*